



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

307 (6.7.1902) Sonntags-Ausgabe 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-97397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-97397)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 841. Redaktion: Nr. 877. Expedition: Nr. 218. Filiale: Nr. 815.

Nr. 507.

Sonntag, 6. Juli 1902.

(2. Blatt.)

Allerhand Rathschläge für die Reise.

Plauderei von M. Kossat.

(Nachdruck verboten.)

Ebenso, wie es geborene Reisende gibt, das heißt Leute, die unterwegs instinktiv jeden nur möglichen Vorteil wahrnehmen und sich für wenig Geld den denkbar größten Komfort und Genus verschaffen, so findet man auch das Umgekehrte. Manche besitzen ein wahres Talent, auf Reisen Unsummen zu vergeuden, ohne etwas Entsprechendes dafür einzutauschen. Meist hat eine solche Verschwendung aber nicht in Gedankenlosigkeit und Leichtsinne ihren Grund, sondern in einer Art Superlugelei und da werden allerdings auch in mangelnder Erfahrung. Ich muß, während ich dies schreibe, an ein Erlebnis denken, das lange Jahre zurückliegt, das ich aber nie vergessen werde, weil ich einige sehr heilsame Lehren daraus gezogen habe.

Ich befand mich zusammen mit einer Dame im Dampfercoupee des Schnellzuges, der von Königsberg nach Berlin fährt, von wo aus ich einen Badeort aufzusuchen beabsichtigte. Bald kam ich mit meiner Reisegefährtin in ein Gespräch, das sich fast ausschließlich um Preise drehte. Wenn man ihr glauben dürfte, war sie eine Touristin par excellence, die so gut, wie umsonst die weitesten und herrlichsten Touren machte. Da ich zu jener Zeit noch sehr jung und selten allein gereist war, so kaufte ich ihren Offenbarungen andächtig nach. „Vah! gut auf!“ sagte ich mir — „da kannst Du was lernen.“ In Kreuz, wo bekanntlich Mittagsstation war, ließ ich mich, gleich den anderen Mitfahrenden eine Diner servieren und trank eine halbe Flasche Mosel dazu, das kostete mit Trinkgeld drei Mark und schmeckte mir ausgezeichnet.

„Um Gotteswillen!“ äußerte meine Coupeegenossin — „weshalb eine unnütze Verschwendung! Gut essen kann man auch zu Hause! Dazu reist man doch nicht! Sehen Sie, ich begnüge mich mit Butterbrot und frischem, kühlem Brunnwasser.“ Während ich an der Table d'hôte saß, hörte ich, wie sie abseits an einem Tischchen ihre Befehle machte.

„Butterbrot!“ jagte der Kellner in einem Ton unbeschreiblicher Verachtung. „Butterbrot und ein Glas Wasser wollen Sie haben? Während hier dinirt wird, fehlt uns die Zeit, dergleichen herbeizuschaffen.“

Die sparsame Dame bestand aber mit unbeugbarer Energie auf Erfüllung ihrer Wünsche und erhielt denn auch wirklich ihren fragenden Imbiß, wenn auch freilich nicht sehr bald. Da sie einen geeigneten Appetit besaß, so folgten der ersten Butterbrot noch viele, viele andere — ich glaube, sie hat zehn Hälften verpeißt. Der Kellner machte sich tüchtig humpeln, um immer neuen Vorrath herbeizubringen.

Und man kam's zum Bezahlen. „Zehn Butterbrotchen zu je 25 Pfennigen macht 2 Mk. 50 — weil Sie weder Bier noch Wein getrunken haben, müssen Sie eine Mark mehr bezahlen — macht 3 Mk. 50.“ rechnete der Kellner ihr vor.

Meine Reisegefährtin wollte protestieren, aber da bereits zum Einsteigen abgerufen wurde, so blieb ihr keine Zeit dazu. Die verlangten 3 Mark 50 Pf. herauszufuchen — ein Trinkgeld bekam der Kellner natürlich nicht — räsonierte sie noch ein wenig und stürzte dann heraus, um die Abfahrt des Zuges nicht zu verpassen.

Daß sie sich in Berlin keiner Droßsche bediente, um ins Hotel zu gelangen, versteht sich von selbst. Sie nahm aber auch keinen Dienstmann, um ihr Gepäck zu tragen, sondern bedurfte sich mit dem größten Teil desselben persönlich und gab den Rest einem kleinen, furchtbar abgerissenen aussehenden Jungen. „Die Dienstmänner übervorteilen einen stets —“ räumte sie mir zu — „dieser Junge erhält zehn Pfennig und damit punktum.“

Er hat sie nicht erhalten, und zwar aus dem einfachen Grunde nicht, weil er sich mit den Gepäckstücken selbst bezahlt gemacht hatte. „Und Koff und Reiter sah man niemals wieder!“

Zufällig logirten wir in dem nämlichen Hotel. Ich hatte daher noch Gelegenheit zu hören, wie sie sich aus Sparsamkeitsgründen handhaft weigerte, den Lift zu benutzen, trotzdem man ihr versicherte, daß dadurch keine Nebenausgaben für sie verursacht würden. Sie schüttelte ihr weißes Haupt und dachte, so etwas reden die Leute einem vor und machen nachher einen kleinen Aufschlag aufs Logis und andere Dinge, die man braucht. So bestellte sie denn lieber die vielen Treppen zu dem Dachstuhl, das man ihr anwies — denn Leute, die ihr Gepäck höchst persönlich schleppen, werden in den Hotels nicht gerade bevorzugt — sondern empor. Wenn ich nicht irre, brannte die Dame auch ihr eigenes Licht, weil sie sich durch Benutzung der elektrischen Leitung nicht in Unkosten stürzen wollte.

Ich habe über, wie ich bereits bemerkte, doch recht viel von ihr gelernt — nämlich, wie man's auf Reisen nicht machen soll. Wie aber soll man's machen, mit anderen Worten: Was ist die Moral der erzählten Geschichte? Sie lautet: Verschmüde niemals auf Reisen die Einrichtungen, die zur Bequemlichkeit und zum Nutzen der Reisenden geschaffen sind und erkundige Dich überall, wo Du hinkommst, zu allererst nach allem, was auch nur

entfernt in dies Gebiet fällt, denn andernfalls mußt Du mehr bezahlen, als wenn Du Setz trinkst und Lustern isst.“

Es existiren nun aber unzählige derartige Einrichtungen, über die man genau unterrichtet sein muß. So darf man sich z. B. auf Schiffen, während die üblichen Mahlzeiten servirt werden, nichts bestellen, was nicht zu diesen gehört, denn sonst muß man für jegliches, und sei es nur ein Kognat für 15 Pfennige, eine Mark Aufgeld bezahlen. Ferner trinke man nicht bei der Tafel, sofern Weinzwang herrscht, Bier, es kostet abermals eine Mark mehr. Dann: kein Geschäft, mit dem man von der Bahn zum Hotel gelangt, ist billiger als der Hotelomnibus. In irgend einer Weise muß man's stets hüben — und zwar am Geldbeutel — wenn man ihn nicht benützt.

Im Allgemeinen ist es am vorteilhaftesten, Mittags ein ganzes Menü zu essen, man kann sich dann während des übrigen Tages mit etwas kalter Milch begnügen, die man sich selbst beim Bäcker und Fleischer erhandelt; wenn das Menü aber doch zu teuer ist, der Wirt möge in ein Restaurant gehen, wo es Stammbordportionen, an manchen Orten auch plats du jour genannt, gibt. Diese sind eigentlich immer preiswerth und mehr als das. Vor nichts aber sollte man sich mehr hüten, als fortwährend bald hier, bald dort, eine Kleinigkeit zu essen, das summiert sich in verblüffender Weise und außerdem verdirbt man sich dabei den Magen und wird mißlaunig und schläfrig. Ganz unzuverlässig ist es auch, ein weit entlegenes Lokal aufzusuchen, von dem überhaupt nicht, daß irgend ein bestimmtes Getränk oder eine Speise dort besonders billig ist. Die kleine dadurch erzielte Ersparnis ist den Zeitverlust nicht werth, auch führt es meist dazu, daß man hinterher aus Uebermüdung unnötig Geld für Fahrgelegenheiten verausgabt.

Sehr teuer wird es vielen, die verhältnismäßig hohe Summe für die obige Portion Kaffee nebst Gebäck zum ersten Frühstück zu zahlen. Wer zu großer Sparsamkeit geneigt ist, der thut daher am Besten, den Kaffee in einer Korbkassette zu trinken, denn wenn man es auch wirklich durchsetzt, im Hotel eine einzelne Tasse Kaffee zu erhalten, so macht man sich doch allzu merklich damit und wird schlecht behandelt. Aus demselben Grunde rauche ich auch nicht, dem Anti-Trinkgeld-Verein beizutreten, die Trinkgelder sind ja zweifellos eine empfindliche Steuer, aber es kommt nichts dabei heraus, wenn man mit ihnen knausert. Wer es ist nun einmal thuer, daran läßt sich nichts ändern, und wer jeden Pfennig dreimal umdrehen muß, der bleibt schon besser zu Hause.

Vor nichts warne ich aber so, als vor Ueberhebung auf Reisen. Wir reisen doch, um uns zu erholen und zu amüsiren, von beiden aber kann keine Rede sein, wenn wir Alles sehen, überall gewesen sein wollen. Niemand darf man unterwegs die Rückkehr der Gesinnung vergessen, es geschieht freilich sehr leicht, weil man sich anregt, durch den beständigen Wechsel des Orts und vieles Andere, was mit dem Reisen zusammenhängt, kräftiger und leistungsfähiger fühlt als daheim, aber gerade, weil man das weiß, sollte man doppelt vorsichtig sein. Eine gute Schutzwehr gegen Ueberanstrengung ist es, wenn man, soweit dies möglich erscheint, die gewohnte Tageseinteilung festhält. Zweckmäßigerweise sollten wir auch nicht verabsäumen, eine kleine Reiseapotheke bestehend aus Belladonna, Opiumtinktur, Veselina, Arnika, Heffpflaster und Salmiakgeist mit uns zu führen. Das letztgenannte Medikament braucht man eigentlich immer der Müden wegen, die bei Spaziergängen meist lästig fallen. Damen, die an Sommerprossen leiden, empfehle ich einen rothen Schleier zu tragen, der das wirksamste Mittel gegen das Uebel ist. Der grüne Schleier — nicht der blaue — ist für schwache Augen der geeignete. Für Gebirgs- namentlich Gletscherpartien wählt man dagegen weißer Schleier aus Mull.

So viel wie angänglich ist es rathsam, kombinierte Rundreisebillets zu benutzen. Kann man sie bis zu einem bestimmten Ort nicht bekommen, so möge man sie eventuell bis ein paar Stationen darüber hinaus nehmen. Man kommt trotzdem billiger dabei fort. Vor Allem aber ist es besser, wenn man sie sich auf der Bahn zusammenstellen läßt, als wenn man es selbst thut.

Vom Büchertisch.

Alle bei der Redaktion eingegangenen Werke werden in diesem Theil aufgeführt. Besondere Verbreitung erfolgt nach Ermessen.

„Sahin dieses Jahr?“ „Was kostet?“ Diese zur gegenwärtigen Zeit gewiß von vielen unserer Leser erfragt erwohnen Fragen bilden die Devise von „Stochhausen's Kluge. Hacer durch die Wälder, Lustkurorte und Sommerfrischen des badischen und württembergischen Schwarzwaldes“. 4. Aufl. Verlag des Literar. Instituts Stochhausen, Rieneberg. R. 1.50. In sachlicher Weise werden wir in dem mit Illustrationen reich geschmückten Werkchen auf die zahlreichen Funde im herrlichen Schwarzwald hingewiesen. Von 100 Kurorten finden wir eingehende Beschreibung der Lage, klimatischen Verhältnisse, Kurmittel, sowie sonstiges Wissenswerthe. Besondere Veranschaulichung namentlich fanden die genaue Anführung der Preise für Kurkarte, Wäder, etc. sowie für Zimmer, Mittagstisch, Pension etc. in den einzelnen Hotels. Der Kurortpunkt ist für eine große Reihe der Wintersaison immer ein gewählter Faktor und selbst dem Verweilenden dürfte es angenehm sein,

im Voraus über die mit einem Sommeraufenthalt verbundenen Kosten einigermaßen orientirt zu sein. Der in beschaulicheren Verhältnissen oder Lebende wird aus dem Führer mit Freuden erfahren, daß auch ihm eine Erholung in dem herrlichen Schwarzwald ohne zu großen Geldaufwand möglich ist.

Eine der merkwürdigsten und widerspruchsvollsten Gestalten im gegenwärtigen europäischen Schriftthum ist ohne Zweifel der Schwede August Strindberg. Da über seine historischen Werke weit weniger bekannt geworden, als über seine naturalistischen Aufregungen, dürfte die gründliche literarisch-historische Studie „Strindberg als Dramatiker“, die der bekannte Kenner und Uebersetzer der skandinavischen Literatur, Ernst Braunsweiler, im 2. Juniheft (Nr. 19 von „Bühne und Welt“, Otto Cluners Verlag, Berlin S. 42) soeben veröffentlicht, vielseitigem Interesse begäugen. Drei Szenenbilder aus der deutschen Uebersetzung von Strindbergs „Gustav Wasa“ sind dem Artikel beigegeben. Im selben Heft finden wir eine sehr schön illustrierte Studie von Philipp Stein über den Berliner Hofschauspieler Georg Molnar, dessen sein psychologische Ausgestaltung feinsinniger Charaktere mit Recht gerühmt wird. Eine prächtig gelungene Reproduktion des Künstleres in seiner bedeutendsten Rolle als „Hagen“ schmückt die erste Kunstabtheilung. Das Gedächtnis an Johann Jakob Engel, den berühmten Populärphilosophen, Poeten und Bühnenleiter, erneuert anläßlich der 100. Wiederkehr seines Todestages ein gefällig geschriebener Artikel mit interessanten bildlichen Proben aus Engels vielgerühmter „Mimi“. Die Weltkritik ist im vorliegenden Heft durch ein neues einactiges Schauspiel „Marionetten“ von Max Schold vertreten.

Der Kunstwart. Rundschau über Dichtung, Theater, Kunst und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Wochenheftlich 3 R., das einzelne Heft 60 Pf.) Inhalt des ersten Jahrbüchleins: Kunstpolitik. Vom Herausgeber. — Emil Strauß, ein neuer Erzähler. Von Leopold Weber. — Zur Erneuerung Waags. Von Gustav Schoenaid. — Das Weib der Kunst. Besprechung von Alfred Lehmann. — Lise Wälder: Aus „Freund Dein“ von Emil Strauß. — Rundschau: Leistungen für literarische Zwecke. Weimar und die Heimathskunst. Katalog von Christoph König als Quartier. Ritters „Gartenkapelle der Kunstgeschichte“. Emil Hugo f. Otto Lehmann f. Zur Ausgestaltung Leipzigs. Bier gemacht wird. Zum Vogelstau. Rodmahl der Berliner Bierbühnenleiter. König Albert von Sachsen f. — Rothenbeilagen: Johann Sebastian Bach, Bourée; Sarabande; Gavotte. — Bilderbeilagen: „Zur Weiblichkeit Kultur“; das Speyer Thor zu Frankfurt; Weipin, Wolsenbild.

Deutscher Arbeit. Monatschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen (Prag-München, Gaildorf). Das Juniheft (Nr. 9) ist anläßlich der kürzlich stattgefundenen Enthüllung des Sifferdenkmals in Prag ein Stifterheft. Beigegeben sind dieser Nummer Abbildungen des Denkmals und dreier von Seitzer gemalter Wandtafeln (Gutwasser bei Oberplan, Friedberg, Straßgraben bei Prag). Außerdem bringt das Juniheft die Fortsetzung der Arbeit von Prof. Hauffen: „Die deutsche mundartliche Dichtung in Böhmen. I. Das Erzgebirge und das mittlere Nordböhmen“ mit ungedruckten Gedichten von A. Günther, G. Raabe, J. Ehrlich, J. Reimarth, W. Wendel, G. R. Kreibitz. Zahlreiche Besprechungen, Berichte und eine Uebersicht über die wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Ereignisse des letzten Monats bilden den Gehalt.

Vom Simplicissimus ist soeben Nr. 14 vom VII. Jahrgang erschienen. Ein scharfer Witz und eine feine Satire liegt in dem prächtigen Titelbild von Th. Th. Heine, überschrieben: „Tollst du in Leipzig“, eines der berühmtesten Bilder „Durchs dunkelste Deutschland“. Eine typische Zeichnung aus dem bayerischen Volksleben ist die folgende von Bruno Paul, betitelt „Wah für Wah“. Weitere Zeichnungen von J. W. Engl, E. Löwy und J. v. Kegniet sind in der interessanten Nummer enthalten. Der regelmäßige Theil beginnt mit einer spannenden Erzählung von Kurtz Holm, „Die Sünden der Väter“, sodann folgt ein treffliches Liebesgedicht von Hans W. Fischer, ferner eines von Peter Schlemmer, das den bedeutungsvollen und kühnen Titel führt: „Strohstammer“. Ein ernstes Gedicht ist das letzte von Georg Vossle-Palma, „In rauhen Abstrich“. Die Rubrik „Nieder Simplicissimus“ ist mit einem gelungenen Beitrag ausgefüllt.

Das erste Juniheft der „Südwestdeutschen Rundschau“ (Nr. 12) hat folgenden Inhalt: Der Dichter und das Leben (Theodor Poppe). — Clara Grew (Dr. E. Meisch). — Ventumit (Geinrich Becher). — Die Malerei in der Düsseldorf Ausstellung (Rudolf Klein). — Ihr ältester Sohn (Novelle von Charlotte Kühle-Klein). — Dorian Gray (Paul Gutmann). — Frankfurter Rundschau (Willy Leva). — Ruffisches Konservatorium (J. Weck). Eine neue Theaterschule in Frankfurt. — Frankfurter Kunst (Amateur). — Frankfurter Theater (L.). — Aus dem Heidelberger Pfaffenleben (Lynn). — Heidelberg (R. W.). — Jubiläumslustausstellung Karlsruhe 1902. — Wiederbeimischen Kunstfest (Hgn.). — Mannheimer Kunstpflege. — Wiesbadener Kunst und Leben (Dr.). — Hanauer Theaterbrief (R. E.). — Die Große Berliner Kunstausstellung (Johannes Gault). — Wäckerisch.

Der Dichter und Schriftsteller Karl Weß und die Familie Weß von Landshut. Ein Gedicht- und Erinnerungsbuch zum 50. Todestage des Dichters Karl Weß. Herausgegeben aus Veranlassung des Frankenthaler Alterthumsvereins von Heinrich Gerhard und Wilh. Köpfer 1902. Friedr. Albed. Frankenthal.

Oechelhäuser. Das Heidelberger Schloss. 2. Auflage. Führer mit einem Plan und 27 Abbildungen. Heidelberg 1902. J. Hörning. Verlagbuchhandlung (Preis 1 M.).

Flarussbuch von Berlin mit Wapenplan. Preis 30 Pf. Herausgegeben vom Flarus-Verlag, G. m. b. H., Königin Augustastr. 3.

Führt. An der Mosel und Saar, durch Eifel und Qundrad mit Touren für Radfahrer. Trier 1902. Fr. Ling.

Er nahm die Zeitung zur Hand und blätterte in den Annoncen.

„Woh, was hat denn das? ... Er sagte. Seine Frau suchte einen jungen Mann, der das Lager verwalten und die Bücher führen konnte! Seine Frau!“

„Eine Viertelstunde später sah er sich zum Ausgehen an. Seine Mutter sagte er nichts, aber er hastete so rasch durch die Straßen, daß er die Menschen im Vorübergehen fast umrannte. Beschrieben öffnete er die Ladenhülle zu dem Geschäft seiner Frau.“

„Ich möchte mich um die ausgesetzene Stellung bewerben,“ sagte er leise.

„Mit unwillig getragenen Brauen blühte Frau Regina von der Arbeit auf.“

„Denn! Mit keinem, es ist wirklich nicht mehr Zeit zu solchen Schreien!“

„Er schaltete erstochten den Kopf. „Regina, es ist kein Scherz. Ich will Dir wirklich zeigen, daß ich nicht ganz so schlecht bin, wie Du denkst! daß ich den Willen habe, zu arbeiten und zu schaffen.“

„Da trat sie auf ihn zu und sah ihm tief in die Augen.“

„Dann, sag' endlich: ist es Dein Ernst? Wirst Du mit bester Mühe arbeiten? Daß wir unabhängige Menschen werden und unsere Pflichten erfüllen können?“

„Er nickte. „Ja, Regina, ich will es gern, und ich verspreche es Dir — endlich und fest! Ich weiß ja erst jetzt, was ich an Dir verloren habe und wie häßlich und leer mein Leben war.“

„Da wurden ihre Augen feucht. Wieder, wie am Tage ihrer Hochzeit, reichte sie ihm beide Hände: „Komm, Hans! Wäge es zum Guten kein!“

„Dann führte sie ihn in das kleine Kontor. Mit Lust und Liebe arbeitete Hans sich ein. Merkwürdig aber ... von jenem Tage an nannte man die Frau „Gemein“, den Mann — nicht mehr, der hatte darauf verzichtet.“

Abschied.

Von Leo Dillen.

„Durch die Spalten der Jaloufen beginnt es flimmernd zu leuchten. Ein erster greller Strahl des Frühlichtes bringt ein Ueber die weißen Rippen eines Bettes fällt er; über einen ruhenden Frauenkörper streift er hin, bis zu einem schmalen Gesichts von feinstem Ausbruch, über das ein Traum ein verlongend Lächeln gegossen hat.“

„Eine leichte Bewegung, die wie ein Zittern durch den ruhenden Körper fliegt. Kurzes Raufinnen, noch traumbehaftet; — flüchtiges Emporsteigen.“

„Bleibst du nicht schon der Gewante auf Gasse herab, weiß ein Zug das ist, der ihr heute erwacht: Für's Leben trennen wird er Franz und sie; — trennen für immer.“

„Der kurze Morgenstimmer, der sich noch einer schlaflosen durchwandten Nacht ihrer erbarnte, hat sie nicht erquid. Heiß geordnet die Augen, wie verträumt die Lippen, die Rechte wie geschwunden, ein fieberhaftes Flucken im Mute.“

„Kosch erbebt sie sich, macht Lollsteile und schlüpft in das tiefe Schwanz ihres Trauergewandes, das ganz schwer ist von den vielen Beschühen und Hülsen aus Krepp. In all der Trauer, die ihre Seele erfüllt, liebt sie heute das blassere Gewand. Sie trägt es um eine Lodie; Vor zwei Wochen ist ihre Mutter gestorben.“

„Über ihr ist, als schreie es den Leuten im Stübchen laut die Klage um ihre Liebe zu, die lebt und doch sterben soll.“

„Geflügelte sie durch das große, tie, alte Haus, in den ihre Angrosellen und Großeltern, die verstorbenen Eltern geliebt haben; — in dem sie nun allein zurückgelassen ist. Ueber die dreien Portiere eilt sie, die blaue hölzerne Treppe hinauf, auf der die Messingstreifen der Tapetmalereien fliegend klingen, bis zu dem mächtigen alten Thore, das sich auf den Marktplatz hinaus öffnet; zu dessen tiefen Pfeilern hinauf rings die Stiege der alten Häuser hinabgrühen.“

„Eilig, eilig dann, nicht an den Hörsen hin, durch die engen Straßen; in den dunklen, schattigen Morgen hinaus, über dem erst eine Ahnung des glühenden Sommerlages liegt der Sonnenschein.“

„Es ist noch sehr frühe Stunde. Die Straßen menschenleer. Die Häuser verschlafen. Dennoch schreitet die schlanke schwarze Gestalt schon dahin; den Saum des Schiefers über das Gesicht gezogen. Erst als die letzten Häuser der Stadt hinter ihr liegen, atmet sie auf.“

„Und da ist auch schon Franz ... Lächeln mit dem er sie sein Gesicht erst. Mühsam das Lächeln mit dem er sie begrüßt.“

„Ich wollte ja, daß es Dir unmöglich sein würde, mich ohne weinend gehen zu lassen,“ sagt er leise. „Ich danke Dir, — o, ich danke Dir, daß Du gekommen bist!“

„Und Du wirst ihn uns beiden nicht erschauern, diesen Abgeschiedenen?“

„Er nickt, stumm verneinend: „Aussicht Dich nicht, Eise, — ich folge Deinem Willen, ich reise heute Morgen noch heim, — das, was man so nennt! — Dortbin, wo mein Arbeitsplatz ist; — und ich werde nie wiederkommen. ... Ich will Dich nicht hindern, den Frieden zu finden. In Frieden zu leben mit denen, die Dir nahe stehen dürfen.“

„Eine ganze Weile gehen sie stumm neben einander hin. Bis das kurze Stillehören Landstraße durchschritten ist; die grüne Dämmung eines uralten Parkes sie aufnimmt.“

„Wohin gehst du denn, Franz?“

„Ich gehe zu dem Bergmann, dieser alte Park, den die längst verlassene Herrschaft eines Kleinrentiers für sich geschnitten hat. Rosenpläne zeichnen sich ... hübsche Quellen riefeln in hübschen schimmernden Teichen auf denen Wassertröpfchen blähen; welche gerade Wege ... Er ist plötzlich in der Mitte solch eines weissen getrunnen Weges stehen geblieben.“

„Und dennoch kann ich es nicht lassen, Eise, — nicht lassen, daß das das Ende sein soll! — Eine Schicksal, wie die unsere die so lange gewirkt hat; die nun mit ihre Erfüllung finden wird; — Dich verlassen, — Dich ... verlieren.“

„Und ich Dich, Franz! ... Ich — Dich ...“

„Ein Ausbruch unendlichen Lebens, unendlicher Liebe, steigt über ihnen wachen, weißen Gesicht; das aus all dem Schwere ihrer Arbeitung zu ihm emporsieht. — Schwache, hilflos zitternde Hände strecken sich nach ihm aus.“

„Er ersieht diese schmalen, hilflosen Hände und hält sie fest in den seinen.“

„Mein armer, armer Liebling! — — wir armen Leute!“

„Eine grenzenlose Qual ist in ihnen Beiden, eine herzerfüllte Empörung gegen all die Menschen und Dinge, die sich bereit haben, um sie auseinander zu reißen.“

„Und aus dieser Qual und Empörung heraus plaudern sie leise: „Gehst du, Herzliebster, als Dein Brief mir gebracht wurde, dem fester Deines Rechtsamtes beilag, in dem der er uns jede Hoffnung nimmt, daß Deine Ehe getrennt werden könne. Da waren sie gerade bei mir: Lante Göllly und Lante Gero.“

„Und da sie meine Verwirrung bemerkten, als ich diesen Brief rasch überflog; theilte ich ihnen deren Ursache mit. Das er mühsamte sie, das Amt anzutreten, zu dem sie sich wohl längst beurlauben wollten. Sie sprachen mit mir von Dir und unserer Liebe. Was nun werden sollte aus diesem ausschweifigen Verhältniß, das sich jahrelang unter den Augen der Mutter hingehängt hatte, nun, da dies loht fet? — Es werde mich noch mehr pompos mitteilen, als seither, wenn wir es forschen wollten. Sie hatten es aus den besten Quellen, daß Du ja doch nie frei sein würdest. Es müsse zu Ende sein, um unser Selbst willen; wir müßten uns endlich dorein fügen.“

„Das ist von Anfang auch nur Deine überempfindliche Bescheidenheit gewesen, die Dir den Gedanken an die Trennung von Deiner Frau eingegeben habe,“ meinten sie. „Dies ward könne wissen, ob sich diese Ehe nicht wieder zu schöner Ordnung geligt hätte, wenn Du mir nicht beggnet wärest ...“

„Duch!“ mahnt das Fräulein jetzt. „Hier tarnt man nicht, Du stößt die Wägen herunter und wirfst noch in den Spiegel pulser!“

„Das hat mit noch gestern der — ein Schanden — „gibt — au!“

„Bleibend hat ihn das Fräulein zurückgezogen. Ja, Selma Rowals verzieht etwas von allen Vorgefallen und neuen Genen. Sie hat immer ganz erlaunlich richtige Bemerkungen.“

„Wenn man in seinen Häusern aufpascht und nur lernen will, hat sie das besterheitlich mochtort, — „ach, von grüßiger Frau werde ich viel lernen.“

„Und was Bloßung ist so voll von Briso-a-Brac, von schlanen neuen Kleidern, zierlichen, schenungsvollen Göggelein an an Fräulein, und Woll's Hönbe sind immer beweglich.“

„Wenn ihr sehr artig seid,“ erklärt die Mama, „dürft ihr heute mit mir durch den Thiergarten gehen.“ „Sie weiß, es gibt kaum eine reizendere Jolie für eine junge Frau, als die hübsch getriebenen Kinder.“

„Was kriegen wir'n, wenn wir artig sind?“ fragt der Knirps und stellt sich breitbeinig hin. „Wieviel Hochrentopfe? Qm?“

„Was schmeißt Du das?“

„Ich kann so viele essen — das glaubst Du gar nicht — laufend Stüd, Fräulein, nicht?“

„Ich mag gar keine mehr, gar keine!“ meinte Lotte und schüttelt sich leicht.

„Ich verleihe nicht —“ Frau von Huber ist am Spiegel mit dem Angesehen der Handhabe beschäftigt und sieht die Gruppe nicht. Fräulein spricht den Zungen jurid und flüster Lotte etwas zu. Dann, mit einer Wendung nach der Dame: „Duch! ist ein kleiner Preßhans — das brüht immer wieder herbor.“

„Und Frau von Huber führt ein leises Erwidern über ihr Gesicht hoch. Sie kopfte das Praßchen von Huber's Vater, die ein- für Angewohnheit an ihm, die ihr wirklich unangenehm gewesen war. Was diese Selma doch für einen richtigen Bild hat! Und dann sagt das Fräulein: „Ich muß allerdings am Geschäftsdigung bitten. Ich habe mir einmal erlaubt, auf einem langen Wege — etwas zu kaufen. Die Kinder waren hungrig — ich will um Begrüßung, grüßige Frau.“

„Ach, — für Ihr Geld vielleicht gar?“ sagte Frau von Huber leinache erwidert. „Die kleinen Kostmäntel!“ — und rasch hinterher: „Kein, das geht nicht.“ Selma führt ein Dreimarkstück in ihrer Hand. „Aber für Süßigkeiten bin ich nicht.“

„Es soll nicht wieder vorkommen, grüßige Frau! ...“

„Mein Dank. Ich brauche gerade neue Handschuhe. Wenn man in einem eleganten Hause ist, muß man doch darauf sehen — und sie lächelt ganz reizend, „immer tip-top — ich meine —“

„Antwortet sonst sie die langen Wimpern, die förmlich einen Schatten auf die Wangen werfen.“

„Acht, wohl'n wir denn mal weitermen — neulich beim großen Eltern — Du, da hat ich'n Reford und ging zuerst durchs Hof —“

„Er brängt sich hastig durch und gestikuliert heftig. „An Fräulein konnte nicht nach, und wenn der — ihr Dittel, weißt Du, sie sich aufgefunden hätte — so —“ er streckt die Arme aus, „na, denn, denn hat' sie einfach dazulegen.“

„Viele Einladungen, Besuche. Ja, die ersten Wendeber! Sie lächelt. Wegen der Kinderziehung braucht sie noch viel- lich kleinen zu ergötzen. Die machen ihr noch lange nicht zu schaffen.“

„Doch Ihr Fräulein gern!“

„Wannmal,“ sagt Lotte. „Wenn sie nicht —“

„Warum nur manchmal?“ fragt die Mutter und: „wenn sie — was nicht?“

„Wenn ich doch sage, daß ich je nur gern habe, wenn sie mich nicht haut — denn haut sie mich!“ rufft der Junge. „Du bist ein Strohh, — und sie denkt dabei an das Re- nommitalent.“

„Und — Lotte — warum nur manchmal?“

„Wenn ich ihr Quat machen darf.“

„Das Quat machen?“ Es klingt ein wenig verwundert. „Dann kenn' ich doch Kräfte — aber wenn sie in Büchern sitzt und auf'm Sopha liegt und wir so still sein müssen —“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

„Ihr werdet's schon darnach treiben, und es ist gut, daß ihr auch manchmal still sein müßt.“

Stellen finden

Bei besserer Stellung sucht, der belandete die „Neue Badenische“ in Frankfurt a. M.

Holzbranche

Nach Kuswäts, tüchtiger jung. Mann für die Bücher gesucht.

Beretreter

für Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung gesucht von einer

Specialbaufirma

für Kamine, Kesselanlagen, Feuerungsanlagen etc. etc.

10 Mark täglich

können sich bei dieser Stelle einen angenehmen Verdienst verdienen.

Berkaufserin

gegen sehr hohes Salair, E. St. jr. Nachfolger, Albert Göbel, D. 3. II.

Arbeiterinnen

finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei Marx Water, Mannheim

Wädchen

Ein nettes Wädchen für Weinrestauration per sofort gesucht.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Lehrhelfer

Ein fleißiges großes Jährlingskind sucht bei fortwährender Bezahlung einen Lehrling.

Wirtschaften

Heidelberga. Café-Restaurant mit Hôtel in Nähe des Bahnhofs

Magazin

Verkauf von Waren in der Nähe des Bahnhofs

Läden

Eckladen, D 2, 14 56 qm groß mit 4 großen Schaufenstern

F 2 No. 4

(Marktstrasse). In bester Verkehrsstraße

Ein Laden

mit Zubehör. b. Magazin mit Comptoir

G 7 Zimmer u. Zubehör

(2. Stock). Carl Bender, U 6 No. 11.

G 3, 1

Eckladen in 4. Schauenstraße, 11. Laden mit 1 Schaufenster

Ein schöner Mehlgeraden

mit fast neuer Einrichtung, es auch 1. Wohnung per sofort zu vermieten

Gr. Metzgerstr. 43

1. Stock, 1 Laden mit 2 Zim. u. Küche

Edenheimerstraße 88

1. Stock, 1 Laden mit 2 Zim. u. Küche

Zwei Läden

zu vermieten. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs

Modernen Laden

an den Plänen, Umwandlung per sofort oder später zu verm.

In unserem Baugeschäft

gebäude ist der Eckladen

ab 1. Oktober 1902

zu vermieten. 6047

Restaurants belieben

sich gefälligst direkt an uns zu wenden. Oberrheinische Bank.

Zu vermieten

B 2, 4 Treppe hoch, 5 Zim., 1. u. 2. Stock, 1. u. 2. Stock

B 4, 1 Schillerplatz

2. St. 7 Zimmer, Badezimmer, 1. u. 2. Stock

B 6, 22b

2 Zim. u. Küche ab sofort zu verm.

B 6, 29

Stadtpart gegenüber, Parteezimmer, 7 Zimmer mit Zubeh.

B 7, 3

Wohnung mit 5 Zimmern, Balkon, 1. u. 2. Stock

C 3, 3

2. u. 3. St. 2. u. 3. St. 2. u. 3. St.

C 1, 16

7 schöne große Zimmer nebst Küche u. Zubehör p. 1. Okt.

C 8, 1

3. St. 1 Zimmer nebst Küche u. Zubehör

C 8, 6

3. St. 6 Zimmer u. Küche, incl. Badzimm.

D 1-2

2. St. 2 Zim., Küche u. Zubehör zu verm.

D 4, 11

1. Stock, 11 Zimmer, Küche u. Keller

E 1, 8

3. St. 8 Zim., Küche u. Zubeh.

E 5, 18

1. Stock, 18 Zimmer, Küche u. Zubeh.

F 5, 4

1. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubeh.

F 7, 26a

Luisenring, 4. Stock, bestehend aus 5 Zim., Küche u. sonstigen Zubeh.

G 7, 22

Dolten, 7 Zimmer, Küche u. Zubeh.

G 7, 33

1. Stock, 7 Zimmer, Küche u. Zubeh.

H 4, 1

1. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubeh.

H 4, 16/18

1. Stock, 16/18 Zim., Küche u. Zubeh.

H 4, 21

1. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubeh.

H 4, 24

1. Stock, 4 Zim., Küche u. Zubeh.

H 7, 33

1. Stock, 7 Zimmer, Küche u. Zubeh.

H 7, 34

1. Stock, 7 Zimmer, Küche u. Zubeh.

H 8, 4

1. Stock, 8 Zim., Küche u. Zubeh.

J 7, 28

1. Stock, 7 Zimmer, Küche u. Zubeh.

K 2, 18

1. Stock, 2 Zim., Küche u. Zubeh.

K 2, 23

1. Stock, 2 Zim., Küche u. Zubeh.

Große schöne Räume zu vermieten.

Der 2. Stock unseres Hauses B 6, 30 31, gegenüber dem Stadtpark ist per sofort oder später zu vermieten

M 1, 2a

2. Stock, große Wohnung, 8 Zim. u. Küche

M 7, 22

Hochparteezimmer, 7 Zimmer resp. 6 Zimmer mit Comptoir, Küche u. reichlichem Zubeh.

N 3, 16

4 Zim., Küche, 1. Stock, 16 Zimmer zu vermieten

N 4, 14

3. Stock, 14 Zimmer, Küche u. Zubeh.

O 3, 10

(Kunststrasse) Wohnung, 3 Treppen hoch, 7 Zimmer, Küche nebst Zubeh.

O 3, 1

Parteezimmer, 8 Zim., Badezimmer, Küche nebst Zubeh.

O 6, 4

Heidelbergerstraße, 6 Treppen, möbliertes Zimmer zu vermieten

O 7, 15

3. Stock, 15 Zimmer, Küche u. Zubeh.

O 7, 21

3. Stock, elegante Wohnung, 8 Zimmer nebst Zubeh.

O 7, 21

3. Stock, per 15. August zu vermieten

P 1, 7a

Kaufstraße 1, 7a, 1. Stock, 7 Zimmer, Küche u. Zubeh.

P 5, 13

1-2 Zimmer u. Küche zu verm.

Q 1, 4

Breitestraße, 2. St. 5-7 Zimmer u. Zubeh.

Q 4, 7

leeres Zimmer zu vermieten

Q 4, 21

1. Stock, 21 Zimmer, Küche u. Zubeh.

R 6, 18

1. Stock, 18 Zimmer u. Küche zu verm.

R 7, 38

1. Stock, 38 Zimmer, Küche u. Zubeh.

S 1, 2

1. Stock, 2 Zimmer u. Küche, nebst Zubeh.

S 1, 12

1. Stock, 12 Zimmer, Küche u. Zubeh.

S 6, 31

1. Stock, 31 Zimmer, Küche u. Zubeh.

4. Querstraße 8

2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten

Mapprechtstr. 10

1. Stock, 10 Zimmer, Küche u. Zubeh.

Mapprechtstr. 12

(West. Stadterweiterung) eleg. Wohnungen

1. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

2. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

3. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

4. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

5. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

6. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

7. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

8. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

9. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

10. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

11. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

12. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

13. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

14. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

15. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

16. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

17. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

18. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

19. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

20. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

21. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

22. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

23. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

24. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

25. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

26. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

27. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

28. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

29. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

30. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

31. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

32. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

33. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

34. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

35. Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc.

Steng

Heidelberga. Café-Restaurant mit Hôtel in Nähe des Bahnhofs

Freundenheim

Wohnhaus, mit 11 Zim. u. 11 Bädern, 11 Zim. u. 11 Bädern

Schriesheim a. S.

1. Stock, 11 Zimmer, Küche u. Zubeh.

Möbliertes Zimmer

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

C 4, 10

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

C 4, 13

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

C 7, 11

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

D 5, 3

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

D 5, 14

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

E 2, 3

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

E 3, 2

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

F 4, 9

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

F 4, 13

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

F 5, 23

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

F 6, 6/7

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

G 7, 29

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

G 7, 40

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

H 1, 2

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

H 5, 22

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

H 7, 24

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.

J 1, 19

ein möbliertes Zimmer, per sofort zu verm.



Sommer-Saison 1902.

Storchenbräu-Flaschenbiere



Erstes modern eingerichtetes Geschäft am hiesigen Plage, mit den neuesten Maschinen versehen, kein Verlust an Kohlensäure, höchste Vollmundigkeit, beste Bekömmlichkeit, unübertroffene Haltbarkeit des Bieres.

Pilsener- und Export-Lagerbier.

Specialität: **Doppel-Exportbier.**

In 1/2 und 1/3 Flaschen für Mannheim und Umgebung frei ins Haus.

General-Depot der Storchenbräu-Flaschenbiere: **M. Wehle**, Contor u. Kellereien, Beilstrasse 14 (II 8, 30).

Telephon 1004.

Große Betten 12 M.
Korben, Linsen, zwei Seiten mit geräumigen weichen Federn bei nur 12 M. Preis. Besten B., Bremen Probe 40. Preisliste kostenlos. Briefe Anerkennung schreiben.

17189

Wer dauernd **gesund** sein will, verl. anent. belehr. Prosp. v. Jungborn' Leichterthal-B-Bad.

Fahrräder und sämtl. Zubehör. Best. billigst. Hand Kram. (Ansch. Vert. gef. Kat. gratis)



PFÄFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt. Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde befriedigende Leistung.

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickererei. 20127
Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Vertreter für Mannheim und Umgegend: **Martin Decker**, A 3, 4.

Wasche mit



In allen besseren Geschäften zu haben. Fabrikanten: **Paum & Co., Wiesbaden.**

Lüstre-Saccos

schwarz u. couleurt 23556

Mk. 4.- bis Mk. 20.-

Carl Meiners & Ludwigs.



ist das beste Mittel zur Verfestigung beim dauern den Reparatur von Papp-, Holzement- u. Metall-Dächern.

Von den ersten Staatsbehörden empfohlen. 22110
Näheres durch **Gliemann & Lohnes** Mannheim Ruppertsdröfchen 14.

EIS

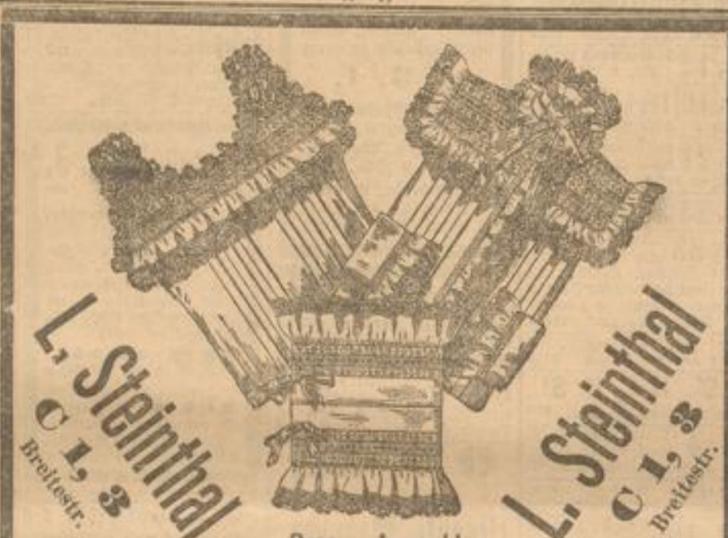
Wird in größeren und kleineren Quantitäten abgegeben. an Wochentagen von 8-12 Uhr Vorm. u. 2-7 Uhr Nachm. an Sonn- u. Feiertagen von 8-9 Uhr u. 11-12 Uhr Vorm. und 10 abholen in der Brauerei.

Mannheimer Aktienbrauerei, B 6, 15.

Ganz besonders empfehlenswert ist: **Bruhns** Hafer-Cacao Pudding-Pulver Frucht-Salze Back-Pulver „Marke Komot“ aus der Casseler Nahrungsmittelfabrik **Bruhns & Co., Cassel.** Überall erhältlich. 24044



Verkauf u. Lager bei: **H. Juchs & Brieffer, Mannheim**



L. Steinthal C 1, 3 Breitestr.

L. Steinthal C 1, 3 Breitestr.

Grosse Auswahl

Damen-Wäsche

in gediegener Ausführung, Handarbeit

Tag- u. Nachthemden, Jacken, Beinkleider u. Röcke für die Reisezeit 20151

zu ausserordentlich billigen Preisen. Bestäubte Damen-Wäsche unter Preis.

Total-Ausverkaufs

Schuhwaaren

gewähre auf die seitherigen auf jedem Paar verzeichneten billigen Preise bis zu 20076

20% Rabatt.

Laden zu vermieten. P 1, 3 Julius Blum P 1, 3.

Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt

gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern, etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringender genos zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Tönisteiner Sprudel Brohl a. Rh.

Deutschlands Aelteste Römerquelle. Hervorragendes Erfrischungsgetränk. Aerztlich empfohlen bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Sodbrennen, Hustenreiz u. Katarrh.

Generalvertreter: **Fr. Hager, Mannheim, B 6, 22a.** 24021

Ratgeber für Frauen

Soeben 10. Aufl. erschienen. (Illustrirt) *Dresdner Heug geg. 1,40 M. durch die Verlagsanstalt, Berlin S.W., Ritterstrasse 49. Versandt hygien. Artikel, Katalog, Quasi etc. 20 Pf.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser, Tafelgetränk i. Ranges. Aerztlich empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Nervenleiden. Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein. Hauptniederl.: **Jak. Schmucker, K 2, 7, Mannheim, Tel. 2244, 2170** Die Direction: Gerolstein, Kreis, Rheingebirge.

Etablissements Hutchinson

Paris-London-Mannheim



Hutchinson's **PNEUMATIC** sind vollkommen! 25591

Wolf's Emailputz

Einzig in seiner Art und Wirkung. Anerkannt das Beste zum Reinigen und Erhalten von Kochgeschirren und Küchengeräten jeder Art. Vortrefflicher Messerputz. Überall vorrätig. Nur echt in gelben Packeten mit dem Namen „Wolf's Emailputz“. Spezialität der Firma A. L. Wolf, Stuttgart.

Täglich trinken, nur achte **Gier-Mudeln** R 4, 13 Chr. Sauer R 4, 13. Telephon No. 1947.